

# Derenburger Zeitung

Postzeitungsliste Nr. 307.

Postzeitungsliste Nr. 307.

## Gingebürgert in Stadt und Land.

## Gingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und kostet mit ihren sämtlichen Beilagen **M. 2,00** frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen inkl. Befestigung **M. 1,92**, abgeholt in der Geschäftsstelle **M. 1,75** pro Quartal.



## Anzeigen:

10 Pfg. pro viergespaltene Zeile, im Reklameteil 20 Pfg. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

## Amliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstein, Dausfeld, Heudeber, Reddeber, Minsleben und Siltstedt.

**M. 65.**

Sprechstunden der Redaktion:

**Derenburg, Mittwoch, den 18. März 1903.**

11—12 Uhr Vormittags 3—4 Uhr Nachmittags, 3. Ja hr

### Historische Gedenktage.

16. März.  
 1811. Karl Gutzkow in Berlin geboren.  
 1813. Errichtung der preussischen Landwehr; — Friedrich Wilhelm III. kündigt „An sein Volk“.  
 1861. Viktor Emanuel wird König des geeinigten Italien (mit Ausnahme von Venetien und Rom).  
 1864. Siegreiches Gefecht der preussischen Flotte gegen ein britisches Geschwader bei Zassmund.

### Aus der Woche.

Die russischen Zustände sind wirklich nicht beneidenswert und Herrscher des heiligen Rußlands zu sein, gehört nicht zu den höchsten Annehmlichkeiten menschlichen Daseins. Unfürsorglichkeit macht man diesen böswärtigen Herrn in erster Linie für alle Greueln und Gebreche verantwortlich, an denen d. s. Miesleid frant, und so kommt es, daß seit hundert Jahren die Zaren stets die Hellscheibe der Welt eines unzufriedenen Volks oder der noch unzufriedeneren Mibilliten gewesen sind. Nur „Noß und Reiske“ vermögen die hohe Person des Zaren zu schützen und ein Experiment wie es Graf Oberfeld von Wirtemberg unternahm, nämlich sein Haupt ruhig gegen Untertanen in den Schoß zu legen, würde ihm schwerlich gut bekommen. Darum ist das Leben des Zaren und selbst eines persönlich so guten und edelbedenkten, wie es Nikolaus der Zweite ist, eine ewige Angst. Inzwischen der jegige Zar nimmt das als etwas Geheimes hin und manifestiert sich zu durch. Sein neues Manifest ist ein Akt der Wut gegen seinen Vater. An dessen Geburtstags — er war am Donnerstag — überredete der Zar sein höchstmillionenreiches mit der Ankündigung grundlegender Reformen, die als Anfang moderner Staatsrichtungen und als Fortsetzung der 1862 vom Zaren Alexander dem Zweiten begonnenen Bauernbefreiung gütig kennen. Es ist dem jungen Zaren zu wünschen, daß er mit den angekündigten Reformen mehr Glück hat, als mit seiner Ausrufung, die schließlich auf das Kaoger Schickselbescheid auslaufen ist, — eine an sich sehr respektable Schöpfung, die aber leider von den Großmächten wenig beachtet wird. — In Welsington ist vorige Woche der Kongress zusammengetreten, um endlich die Panama-Sache ins Reine zu bringen. Daß dies gelingen, sieht seit. Seit dem Kriege mit Spanien haben es die Vereinigten Staaten mit der Großmächtsucht bekommen und sie werden es sich nicht nehmen lassen, den Franzosen zu zeigen, was eine Sacke ist. Der alte Lefseff hat mehr als anderthalb Milliarden Franc in Mittelamerika verbuddelt und oben in seinem Namen als Erbauer des Suezkanals darangegeben, ohne auch nur annähernd zum Ziele zu kommen. Amerika kauft die Arbeiter der Panama-Gesellschaft für ein Butterbrod an und wird die Geschichte nun zu Ende bringen. Es hat mit dem Ponce-de-Leon-Bertrag das neueste in Silbertrifla festgenagelte England ordentlich über das Die gegen den ber neue Kanal, den die Welt in wenigen Jahren haben wird, steht — wenn es darauf ankommt — ausschließlich zur Verfügung der nordamerikanischen Union. — Die Sagen in Marokko sehen noch auf dem alten Fleck; nichts Gewisses weiß man nicht. — In Macedonien ist's eben. Die bulgarischen Revolutions-Komitees nehmen zwar den Mund und beide Waden voll, es finden auch wohl vereinzelte politische Morde statt, die aber der Telegraph gewissenhaft in alle Welt hinaus meldet, dabei aber verschweigt, daß die hincans meist in der Nacht Menschenleben allezeit billig wie Brombeeren und daß es da beim Nidermeßeln ebensowenig wie

beim Berichten darüber auf eine Handvoll Bluten auch nur im geringsten ankommt. Gut Ding will Weile haben und die Reformen in Macedonien sind jo ein Gut Ding. Sie sind auch keineswegs eine Neugier. Sie datieren vom Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts und noch aber hundert Jahren wird man zweifellos wenn auch geringe Vorteile wahrnehmen. — Der Abtrittungsakt hat dem Königreich Serbien zehn Millionen Patronen geschenkt, wie er sich ja Serbien gegenüber stets als Patron erwiesen hat, trotz Draga. Das ist ein Geschenk zur Wegnahme für den frommen und getreuen Anacht, den Gatten der ebenverstorbenen Dame; er hat sich bisher in der macdonianischen Wätern nie daran erinnert, daß das alte Serbienzeit einst bis an das heutige Griechenland heranzieht; er hat nie, wie Bulgarien, im Treiben zu finden verachtet. Das eberst eine offizielle Belohnung und Anerkennung, die jorzer als durch das Patronengeschenk nicht zum Ausdruck gebracht werden konnte. — Unter liebes Vaterland hat durch die prompte Erlebigung des Trierer Schulleiters gehen, daß das innere Gleichgewicht wiederhergestellt, das auf kirchenpolitischen Gebiete in die Wärdie zu geben drohte. Die Kultursämpfer auf beiden Seiten sind zur Wärdigung genötigt und können den hoffentlich nicht nur faldernünftige bald beginnenden Frühling bis zu den Reichstagswahlen hin in behutsamer Ruhe genießen. — A.

### Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind sehr erwünscht.)

### Derenburg, 17. März 1903.

[ ] Wegen Erkrankung des Schiffleiters Kemper fällt die zu Donnerstag abend in Sprögels Hotel euerberene Veranmlung aus. Herr Kemper hofft, dafür am 26. März er. hier sprechen zu können. Näheres darüber wird in dieser Zeitung bekannt geben.

[ ] Statistische Mitteilungen des Kaiserl. Postamts in Derenburg für das Jahr 1902. Die Einnahme an Porto- und Telegraphengebühren beträgt 13.967 Mark. Eingegangen sind an Empfänger im Orts- und Landbetriebsgebiet a) Briefe, Postkarten, Druckfachen und Warenproben 122.512 Stück, b) Pakete ohne Wertangabe 7.797, mit Wertangabe 185 Stück, c) Briefe mit Wertangabe 420 Stück. Abgegangen wurden a) 79.638 Briefe, Postkarten, Druckfachen und Warenproben, b) 4.700 Pakete ohne Wertangabe und 62 Pakete mit Wertangabe, c) 567 Briefe mit Wertangabe. Postnahnahmensendungen an Empfänger im Orts- und Landbetriebsgebiet sind eingegangen 2.099 Stück, Postlaufgebühren 298 Stück. An Postanweisungen sind eingezahlt 505.233 Mk., ausgezahlt 237.801 Mk. Die Zahl der von Derenburg abgehenden Zeitungsummern beträgt für 29.25, der hier eingelaufenen für 69.810. Abgegeben sind 957 und eingegangen 905 Telegrame. Amliche (erkauften für Postwertzeichen waren es 2, Hausbriefen 24. Die Einnahme aus dem Verkauf von Alters- und Invaliditätsversicherungsgeldern betrug 4.818 Mk. Die Zahl der in Fernsprechnetz gestülzten Orts- bzw. Ferngespräche beläuft sich auf 8764 bzw. 8957.

[ ] Mittel gegen Sußen bei kleinen Kindern. Man nehme gutes Häfertrich, schneide dasselbe zu Häpfeln, glee etwas kochendes Wasser darauf und lasse dieses etwa 10 Minuten. Abschann giesse man den erstehenden Extrakt (Zee) durch ein Sieb ab. Diefem Tee füge man etwas Kaniskuder bei und lasse dieses aufkochen. Abschann mach ihn den Kindern zu trinken. Der Tee schmeckt gar nicht schlecht, und die

Wirkung ist eine gute; der Sußen löst sich und in einigen Tagen ist er beseitigt.  
 [ ] Der Frühling beginnt am 21. März 8 Uhr abends offiziell seine Herrschaft, um sein Frühling des neuwachenden Lebens über die noch kalte Erde auszuüben und ihre jetzt traurig kahle Färbung in ein buntes Kleid einzuzaubern und das menschliche Auge mit frischem, lustigem, jugendlichem Grün zu ergötzen. Die Frühlings-Dag und Nachtzeit ist freilich, obwohl von eben so langen Sonnenzeiten begleitet, nicht im Entferntesten an Wärme und Fröhlichkeit des Wetters mit der des Herbstes zu vergleichen, wie aberhaupt die Frühlingstage den gleichlangen im Herbst keineswegs entsprechen. Des erinnert daran, daß in der menschlichen Leben, jo auch in der Natur alles ein Kampf ist. Die Sonne muß sich ihre Herrschaft erst erzwängen und vermag nur nach und nach die vom Winter vollständig erkälte und feuchte Erde zu erwärmen und zu durchbringen, während im Herbst die von ihr im heißen Sommer reichlich aufgelegene Wärme noch lange behält und von der kühlter werdenden Luft erst allmählich erkalte wird. Darum ist die Tageszeit dem Sonnenstande stets ein Verveisthauf.  
 \* Nachweisung der Betriebs-Ergebnisse der Halberstadt-Bankenburg Eisenbahn für den Monat Februar 1903. Verkehrt wurden 1903: Personen 24.470 (Februar 1902: 20.610); Tonnen Güter 1903: 83.490 (Februar 1902: 25.130). Die Einnahmen betragen im Personen-Verkehr 9.890 Mk., im Güterverkehr 50.260 Mk., an Nebenleistungen 8.500 Mk., zusammen 68.650 Mk. Unterchied gegen denselben Monat im Vorjahre plus 10.160 Mk. Einnahme bis Schluß Februar 134.660 Mk. Unterchied gegen das Vorjahr plus 13.380 Mk.  
 \* Neue Bestimmungen über Telegramebestellung. Telegrame können bekanntlich sowohl durch Boten als durch den Fernsprecher bestellt werden. Für den Fall, daß ein Fernspezialnehmer beide Bestimmungen je nach der Zeit oder der Lage des Falles wünscht, hat das Reichs-Postamt folgende Bestimmungen getroffen: Fernspezialnehmer haben neben den sonstigen Gebühren die Jahresgebühr von 30 Mk. oder die Einzelgebühr von 30 Pfg. zu entrichten, wenn auf ihren Antrag von der die Regel bildenden Art der Telegrammstellung — durch Boten oder durch den Fernsprecher — zu gewissen Zeiten und in einzelnen Fällen abgesehen werden soll, ohne daß die Telegrammankäufer über die abweichende Zustellung Angaben enthalten.

[ ] Der Gertrudstag, den 17. März, ist dem Gedächtnis der heiligen Gertrud gewidmet, die nach der Legende die erste Äbtzlerin war. Als solche soll sie uns die Anzeichen des Frühlings mitbringen. „Gertrude trägt dem Gärtner kein, wenn sie sich zeigt im Sonnenchein“, lautet eine alte Bauernregel. Der: „Es fährt Et Gertrud die Kuh zum Straut, die Blumen zum Flug, die Pferde zum Zug.“ — Da es in der Geschichte mehrere frumme deutsche Frauen Namens Gertrud gibt, so wollen wir die heilige Gertrud hier etwas näher beschreiben. Sie war die Tochter des fränkischen Majordomus Hildwin von Londen, geb. 626, ward 647 Helißin von Kloster zu Nivel und starb 659. Im Volksalltag geht sie auch wie die altchristliche Göttin Freya als Schutzgöttin der Heiden, welche ihr zu Ehren die Getrudsmesse tranken, eine Art Gesundheitstrinken.

6. März. 16. März. (Groß-) Heute in eine allgemeine Aufregung wurde heute in früher Morgenstunden und am Vormittag unsere Stadt verneht. Das Gertrudemagazin von S. Wilschesheim u. Comp. stand lichterloh in Flammen. Feuerwehr und Po-

lizeimannschaften waren sofort zur Stelle, doch gelang es mit Aufbietung angelegentlicher Kräfte nicht, das Feuer Herr zu werden. Die Entzündungsurache dürfte auf eine Laden-Explosion zurückzuführen sein. Der Arbeiter Grotentim mit margens um 7 Uhr, wie er zur genöhten Zeit zu ihm pflegte, seine im Lager herumlagernde Ringe heiden und füttern, und löschte in allen Ecken und Winkel, lösch dabei eine Lampe um — die Lampe explodiert! Die Flamme steigt empor und im Nu sieht der Mann in Flammen. Grotentim gelang es, sich aus dem Flammenmeer zu retten, Verletzungen hat er nicht erlitten, nur die Kleidung ist verbrannt. Menschenleben standen nicht in Gefahr. Der Schaden soll sich auf ca. 200.000 Mk. belaufen. Wie die Firma Wilschesheim u. Comp. mitteilt, war sie selbst durch das Großfeuer nicht schwer getroffen, da die verbrannten Waren der Firma sämtlich versichert sind. Heute abend um 6 Uhr soll der Arbeiter Grotentim poltelich verummen werden.

In Wörschek erfolh der 26 jährige Oberberarbeiter Böher keine Gestehe Kälte in seiner Wohnung in der Brauhausgasse. Hiermit löschte er sich selbst durch einen Schuß. Unter den Trümmer begraben wurde die Frau eines auf dem Domäneamt in Salzenberg beschäftigten Arbeiters durch einen einwirkenden Schuß. Arbeiter haben die Leiche unter den Trümmer. — In der Holzschleiferei von M. Nestler in Schwarga geriet der Maurer Albert Henze in die Turbine, welche ihm erastete, blühndel herumschleuderte und scheinlich verummmelte. Der Verunglückte ist sofort zu gemelen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren. — In einer Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung zu Bennecienstein wurde die Erhöhung der Kirchensteuer von 12 1/2 auf 15 % beschloffen. — In Herzberg a. S. hat der wegen Trunksucht entmündigte Häusler L. seine Frau, mit der er in Unfrieden lebt, nach Angabe in einem Anfall von Dilettum arg mißhandelt. Zunächst verlor er s. eine Frau zu erhängen, dann in einen Brunnen zu stoßen und schließlich sie mit einem Brummenbalken totzuschlagen. Die Frau ist von dem Väterlich scheinlich zugerichtet worden.

### Wahlbewegung.

Halle a. S., 16. März.  
 (Der Reichstagsstandhaft f. Halle, S. Saalfeld.) Von den Vertrauensmännern des konservativen Vereins, des Bundes der Landwirte, der Allgemeinen Erntungsparthei und des nationalliberalen Vereins ist als gemeinsamer Kandidat für die kommende Reichstagswahl unser in der meisten Kreisen der Bevölkerung bekannter und hochgeschätzter Mitbürger Herr Amtsgerichtsrat Dr. Hindeil aufgestellt worden. Diefelbe hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

### Halberstädter Getreidepreise

Halberstadt, den 14. März.  
 Winterweizen 147—150 Mk. Sommerweizen 150—000 Mk. Raubweizen 140—145 Mk. Roggen 138 Mk. Ghepaller-Gerhle 150—165 Mk. feinste böher. Land-Gerhle 135—148 Mk. Kajer 140—145 Mk. Erbsen 170—180 Mk.

Druck und Verlag der Amtsblatt-Druckerei Derenburg.  
 Verantwortlicher Redakteur: Chief-Redakteur: A.M. Neupert.  
 Für die Felleiter verantwortlich: Oskar Krüger.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Alle an den bevorstehenden Versuch des Kaisers in Kopenhagen geschnittenen Kombinationen über eine „Auslösung“ mit dem Herzog von Cumberland, über einen damit zusammenhängenden politischen Grund der Abreise des Herzogs aus Stockholm z. find, wie die „National-Zg.“ erzählt, lediglich Gerüchte.

\* Während die Witterung im Befinden des an den 11. d. im Krankenhaus starb Friedrich ähnlich, ist nun auch der Kronprinz von derselben Krankheit befallen worden. Der Befehl der Krankeheit des Kronprinzen ist bisher normal.

\* Der Kronprinz Friedrich August von Sachsen wird am 19. d. nach Mepeel abreisen.

\* Die „Zagl. Rundschau“ will wissen, daß entgegen allen andern Meinungen Bayern im Bundesrat auch diesmal gegen die Aushebung des § 2 des Versammlungsgesetzes stimmen werde.

\* Es wird von gutunterrichteter Seite bestätigt, daß der von Bundesrat vor längerer Zeit genehmigte Gesetzentwurf betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses dem Reichstage zugehen wird. Die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß der Reichstag die Abweisung dieser Frage übergehen würde, hat sich als unzutreffend erweisen.

\* Aber die von der Zeitung mitgeteilte Mitteilung hat das Reichsamt folgende Bestimmungen getroffen:

Fernsprechtöne haben neben den sonstigen Gebühren die Jahresgebühr von 30 Mk. oder die Entgeltgebühr von 30 Pfennig zu erbringen, wenn auf Ihren Antrag von der Reichsleitung durch den Telegraphenamt — durch Botsen oder durch Fernsprecher — zu gewissen Zeiten oder in einzelnen Fällen abgemindert werden soll, oder daß die Telegraphenämter über die abweichende Zustellung von Nachrichten nach dem gewöhnlichen Verfahren mit Rücksicht auf die Abnahme des Verkehrs mit dem Gebührengesetz zusammen nach den Bestimmungen für die Höchstgebühr einzuschließen und zu berechnen.

\* In der Frage der Gleichberechtigung der Ehegatten wird der Bundesrat auf den kürzlichen Bundesratstag auf den Bundesratstag für die Gleichberechtigung folgende Resolution einstimmig angenommen:

1) Daß das Verfassungsrecht des Deutschen Reiches beim die Gleichberechtigung der Ehegatten und bei dem Bundesratstag auf den Bundesratstag für die Gleichberechtigung folgende Resolution einstimmig angenommen:

## Osterreich-Ungarn.

\* Eine der Bestimmungen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs betrifft die Aufnahme der Verfassung. Da aber der ursprüngliche Plan, nur noch Noten zu mindestens 30 Kronen auszugeben, die Goldbede doch wohl zu stark angegriffen hätte, so hat man sich entschlossen, einfallen lassen von 10 und 20 Kronen in anderer Weise herzustellen.

Am 14. d. ist zwischen der Regierung und der österreichisch-ungarischen Bank ein Abkommen getroffen worden, nach dem letztere je nach dem Bedarfsbedürfnis Noten zu 10 und 20 Kronen in Umlauf halten und dieselben bis zum Betrag von 400 Mill. Kronen metallicoll bedecken soll. Namentlich unterliegt das Abkommen erst der parlamentarischen Genehmigung.

## Frankreich.

\* Die Abgeordneten Drey und Bonoddy haben einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Verjährung gegen den

Zodestfall für Kinder unter sieben Jahren verboten wird. Diese Bestimmungen haben zu Frankreichs Wohlthätigen Anlaß gegeben, denen zahlreiche kleine Kinder zum Opfer fielen.

## England.

\* Chamberlain ist am 14. d. aus Afrika in England wieder angekommen und wurde in Southampton und London mit 60 gewaltigen Jubel aufgenommen, wie man ihn seit dem . . . Besuche der Virengenerale in Berlin noch nicht wieder erlebt haben dürfte.

\* Die englische Regierung hat von ihrem Parlament die Veranlassung der irischen Landbill am 1. d. Ratifiziert. Der irische Nationalrat hat seinen Rat dem irischen Nationalrat zu beginnen, mit Rücksicht auf andere bringende Geschäfte, Abstand nehmen müssen. Es sollte dies eine Art Friedensschlichtung sein und würde ohne Zweifel die gewünschte Wirkung erzielen.

\* Das neue Oberhaupt der anglikanischen Kirche, Dr. Randall Davidson, Erzbischof von Canterbury, hat eine Deputation von etwa 100 Parlamentsgliedern erklärt, er werde endlich mit Energie den kirchlichen Angelegenheiten, hauptsächlich die kirchlichen Angelegenheiten des niederen Klerus entgegenzutreten. Bekanntlich haben die anglikanischen Kirchen vielfach im Jeromontenfall viel völlig dem römisch-katholischen angelehnt, und alle Verbindungen der letzten Erzbischofe dagegen mühen nicht. Herr Davidson hat einwilligen von den Bischöfen Verzicht eingebracht.

## Holland.

\* Am Freitag wurde die Sammelkongregation zur Art der Mitteilung des Präsidenten, daß es unklar sei, ob die nächste Sitzung noch vor oder erst nach Ostern stattfinden werde. Daraus ist zu ersehen, daß die Regierung die Streikvorlage nicht mehr als dringlich betrachtet und das Land zunächst zur Ruhe kommen lassen will. Eine Abweisung zwischen den Mitgliedern der Diktation der Staatsverträge und der Generaldirektion der Eisenbahnen ist am Freitag in Utrecht, wie von zuständiger Seite verlautet, nicht die Lösung herbeigeführt, welche die Führer der Eisenbahnarbeiter zu erzielen hoffen.

## Dänemark.

\* Die Durchführung der Reformpläne des Reichs soll aufgehend mit einer für nützliche Verhältnisse ungenügenden Schnelligkeit betrieben werden. Was antwortlich auf Petersburg bekannt gegeben wird, haben schon am Donnerstag unter dem Vorbehalt des Ministers des Innern Pläne die Arbeiten der Kommission für die Reform der Gouvernementsverwaltung begonnen. Dieser den drei Schichten des Ministers des Innern und einigen Departementchefs nahmen fünf Gouverneure an den Beratungen teil.

## Balkanstaaten.

\* Der König von Serbien hat dem Kaiser Franz Joseph seinen Besuch angedeutet lassen. Nach der Weile des Königs Alexander und seiner Gemahlin nach Straßburg und dem Entgegenkommen, welches Kaiser Franz Joseph bei dieser Gelegenheit dem Königspaar erwies, wurde ein Besuch des Serbenkönigs in Wien allgemein erwartet. Ein solcher Besuch würde der natürlichste Ausdruck der zwischen Belgien und Wien wieder festgestellten Freundschaft sein, durch welche die albanischen Verbindungen nur aufgenommen worden. Angehörig der russisch-österreichischen Balkan-Szene konnte

der Besuch eine Spitze gegen die Regierung des Reichs nicht haben.

\* Das Entlassungsgesuch des bulgarischen Kriegsministers Paparow ist darüber verhandelt, daß der Minister auf der Forderung eines Abtrittungsfrohies bestand, welche bei der gegenwärtigen „Friedenspolitik“ für unangebracht angesehen wurden.

## Amerika.

\* Die Nachrichten über den venezolanischen Bürgerkrieg lauten weiter halb für die eine, bald für die andere Seite günstig. Jetzt ist wieder die Regierung mit einem Siege an der Weile. Ein Telegramm aus Caracas meldet: 1500 Aufrührer unter dem Befehl des Generals Viera sind bei San Jacinto geschlagen worden und haben schwere Verluste erlitten.

\* Nach Honduras entsenden die V. Staaten Kriegsschiffe. Der Vizekonsul der V. Staaten in Honduras hat gemeldet, daß die Aufrührer die Stadt genommen haben, und eine Landung eines amerikanischen Kriegsschiffes haben. Da der General in Venezuela ebenfalls hat das Geschick eines Kriegsschiffes nützlich, hat das Geschick des Admirals Cochran, das zurzeit im Karibischen Meer kreuzt, Befehl erhalten, sich nach Honduras zu begeben.

## Afrika.

\* Alle Einwohner Natals und des Zululandes, welche des Hochverrats und anderer Vergehens Angeklagt sind, sind durch eine in Swaziland in Verantwärtig verkündete Proklamation desquadrigiert worden, soweit sie noch nicht abgeurteilt sind.

# Deutscher Reichstag.

Am 14. d. wird die zweite Beratung des Staats- und Budgetgesetzes fortgesetzt. Das die Budgetkommission eine Resolution, die eine entsprechende Beschäftigung des Reichstages bei den juristischen Beratungen an den Untertitel fördert.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) bepricht eingehend die sanitären Verhältnisse Deutschlands, die sich aus dem ungenügenden Einfließen des Marineamts gesehrt hätten.

Abg. Frh. v. Hertling (Zentr.) bepricht die Verhältnisse der Reichsregierung im Sinne der Resolution auszufragen zu dürfen. Die Verneinung habe bereits Einspruch auf die Befragung des orientalischen Seminars ausgeübt. Das Kolonialrecht sollte auch auf der Dolmetschschule in Zingstaus gegeben werden.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) bepricht die Angaben der Reichsregierung über die Sanitär nach Ausland.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, daß jetzt noch nicht bestimmte Angaben gemacht werden können.

Eine weitere Erörterung wird der Etat erledigt und die zweite Sitzung des Marine-Clares fortgesetzt.

Die Mitteilung über die Entschiedenheit der Reparaturen an den Kreuzern „Trom“ und „Sachsen“ wird wegen offenkundiger Beschäftigungslosigkeit ausgelassen.

Die Kommission hat die Forderung von sechs Millionen zum Ankauf von Grundstücken für den Bau eines neuen Reichsmarineamts getrieben und in Konsequenz davon auch die erste Variante von 80 000 Mk. als handlich für den Ankauf von Grund und Boden in der Heilensstraße in Berlin verurteilt.

Staatssekretär v. Tirpitz: Es ist beirriten worden, daß das Reichsamt eine gewisse Lage haben würde. Ich meine, das Amt kann das am besten beurteilen. Man hat uns einen Bericht empfohlen und eine telephonische Verbindung. Das ist aber für eine ganze Reihe von Fällen nicht möglich. Einmalige Angelegenheiten müssen von den Abteilungsmitgliedern und den Bureaus in Berlin besprochen werden. Das ist namentlich notwendig in schwierigen Lager, z. B. im Kriegfall. Es wird nicht richtig, ein einzelnes Amt aus dem Zentrum herauszunehmen und von den Bureaus getrennt zu trennen. Man hat hingegen den Plan, das Amt in der Nähe des Reichsamt sehr teuer ist. Das ist nicht richtig. Wir haben keine lange Fahrt nach Wien und wie viel schließlich für die Befreiung des Reichsamt und die genannte Lage die beste Lösung bietet. Der Grund und Boden ist verhältnismäßig billiger als an anderen Orten.

Abg. Singer (Zg.): Der in der Kommission empfohlene Plan an der Heilensstraße ist allgemein als in der Heilensstraße. Ein anderer Vorwurf ist meines Wissens in der Kommission nicht ausgesprochen worden, aber warum sollte er nicht dazu dienen? Für einen Neubau des Reichsamt-Ansitzes für die Heilensstraße in Berlin vorhanden. Der Reichsamt hat jetzt, z. B. in der Königsberger Straße. Aber auch da ist mit wunderbarer Schnelligkeit und Gesundheit einmüdet worden, von den Gärten haben die Minister nicht. Das ist für mich so an, als ob die Minister diese Gärten gebieten, um ein gewisses Gegenkommen der Staats- und Reichsämtern wäre in allerdings notwendig; aber dieses müßte doch angebracht der heutigen Finanzlage vorkommen.

Staatssekretär v. Tirpitz: An der Heilensstraße hat die Verwaltung selbst kein Interesse; aber es ist sehr schwierig, einen anderen Platz zu bestimmen. Ich konstatiere nochmals, daß es sich nicht um einen besonders teuren Bauplatz handelt; der Baubereich ist in der Heilensstraße 300 000 Mk., am Leipziger Platz 1300 000 Mk. Die Erprobung hätte nur um 10 000 Mk. geacht, daß jedoch ein in der Heilensstraße an der Heilensstraße ein Grundstück, das der Universität gehört, anzuschaffen wäre. Hier würden vier Gebäude nach kommen, einschließlich eines bewohnten Kellergebiets und eines Dachgebiets.

Abg. Ziesmann v. Sonnenberg (Nicht) tritt für den Kommissionsbeschluss ein. Das Grundstück ist absolut zu teuer; man solle lieber festhaltenes Terrain erwerben. Er könne sich nicht denken, daß der preussische Reichsamt das Recht haben würde, wenn er dem Reich einen Bauplatz ablassen würde.

Die Forderung wird abgelehnt. Es folgen Berichte über Wahlprüfungen. Die Wahlprüfung über die Wahlen der Abgeordneten wird abgelehnt. Die Wahlprüfung über die Wahlen der Abgeordneten wird abgelehnt. Die Wahlprüfung über die Wahlen der Abgeordneten wird abgelehnt.

Die Wahl des Abg. Sie (nat.-lib., 8. Marineamt) beantragt die Wahlprüfungskommission für unzulässig zu erklären.

Abg. Waffer mann: Ich nehme an, daß es um die Wahlprüfung kommt und beweise die Befähigung des Kandidaten.

Präsident Graf v. Helldorf: Die Wahlprüfung ist schuldig für heute abgelehnt worden.

## Wissenschaftliche Nachrichten.

Am 14. d. ist die Besprechung über die Darstellung des Staatstheaters beim Reichsamt (Landesamt) fort. Abg. Geisler (Zentr.) trat für die fissionellen Schulunterricht ein, während Abg. Koch (fr. Sp.) diese Forderung scharf bekämpfte und der Regierung aus dem Reichsamt, trotz des sehr mangelhaften untergeordneten Lehrerbereitwilligen. Beim Titel „Höhere Realschulen“ unterstützten die Abg. Ziemer (nat.-lib.) und Dittich (Zentr.) die Brauenerweiterungspläne, wodurch die gleichzeitige Berücksichtigung der Mädchen und erklärt das Unterrichtsstadium als nicht geeignet für die Frauen. Minister Stintz erwiderte, die wenigen bis jetzt erfolgten Konventionen von Mädchenunterrichten seien nur ein Versuch. Es behält die Absicht, die Frauen unterrichten auf Zimmerschulen zuzulassen. Der Unterrichtsverwaltung liegt es fern, die radikalere Brauenerweiterung zu fördern; sie sei nur den berechtigten Fortschritten der Frauen entgegenzukommen.

# Von Nah und fern.

Ein Gesuchshaus wird von der Landes-Beschauungs-Bureau der Provinz Brandenburg in Meißenberg, errichtet; im Laufe dieses Jahres sollen das Hauptgebäude und einige Nebengebäude vollendet werden. Die Arbeiten und Lieferungen dazu sind schon vergeben worden.

## Kongress deutscher Ingenieure.

In der am Freitag in München stattfindenden Kommissionsung für den baldst in Juni stattfindenden Kongress deutscher Ingenieure wurde mitgeteilt, daß während der Kongress Besuche mit dringlichen Teilnehmer aus dem System Elbstadt zwischen Berlin und München stattfinden sollen.

## In Wochenschriften hat sich ein Gewissensdrama abgelehnt.

Ein Keimanspruch vom 17. Infanterie-Regiment schoß auf ein Dienstmädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis hatte, und verletzte die Schwärmer. Nach der Tat verübte der Durche Selbstmord.

# Das liebe Geld.

11) Roman von Friedr. v. Wiede. (Fortsetzung.)

Selene warf Berdau einen beträchtlichen Beutel Geld zu, den er jedoch unbedacht fallen ließ. „Gut“, sagte sie, „ich gebe darauf ein; hier haben Sie Ihre dreihundert Mark, den Rest erhalten Sie in einigen Tagen.“ Der Wittmeister nicht bedürftig.

„Ich würde, daß wir uns einigen würden“, sprach er gelassen, indem er das Geld einsteckte. „Ich werde in acht Tagen mehrkommen, um die Hälfte zu zahlen.“

Selene nicht bloß; eine tiefe Sehne überließ sie, daß es so weit mit ihr gekommen war, sich mit einem solchen Menschen einlassen zu müssen. Was sie in jugendlichen Liederland vor Jahren einst gefürchtet hatte, mußte sie jetzt bitter führen.

Voch erhobenem Hauptes, mit einem Lächeln auf den Lippen empfahl sich Herr von Berdau der Dame des Hauses.

Als er drinnen seinen mageren Gaul bestieg, um beizutreten, kam Rembold gerade in den Hof geritten. Mit verwunderten Blicken sah er den Mann, der eineinhalb Tage nicht zu kommen war.

Herr von Berdau setzte sich seufzend in den Sattel, dann lästerte er höflich den Gut und ritt davon, ohne ein einziges Wort an Edward zu richten.

Herr von Rembold zog die Stirn finster zusammen. Er hieß eilig vom Pferde und

ging geraden Wegs in den Salon, wo Helene noch saß, so wie sie der Wittmeister verlassen hatte.

Als sie im Vorraum den festen Schritt ihres Gatten hörte, schrak sie ängstlich zusammen; unwillkürlich langte sie nach den Briefen, die sie in ihrer Schreibtische gefungen hatte.

Als Edward einzutrat, wendete sie ihm ihr blaßes Antlitz zu, mit bebenden Lippen seinen kurzen Gruß erwidern.

„Ich begreife nicht im Hofe dem Herrn von Berdau; halt du den Besuch dieses Menschen angenommen?“ fragte Edward, Gut und Heilpeilige nachlässig auf den Tisch werfend.

„Sank war er dir doch höchst unwillkürlich“, fuhr Edward in eifriger Tone fort.

Eine glühende Rote hing in das Antlitz der jungen Frau, um aber sofort einer tiefen Blässe Platz zu machen.

„Berdau kam im Auftrag seiner Tochter“, handelte Helene, mit der Hand nach einer Stütze sich stützend.

„Dora schickte ihren Vater hierher?“ fragte Rembold höflich, „das ist doch sehr löblich.“

Helene schaute all ihr Blut zum Herzen strecken. Er glaube ihr nicht! O Himmel, was mochte er von ihr denken?

Sie erinnerte sich an einen Morgen, „Da“ rief Edward in eifriger Stimme, „Herr von Rembold war an ein Fenster getreten und sah hinauf, wenn er eine weitere Erklärung von seiner Frau erwartete, so hatte er sich getäuscht.“

Helene blieb stumm und regungslos auf ihrem Sitz; es war, als meinte sie, die geringste Bewegung schon müßte ihre geheimen Gedanken verraten.

Endlich wendete sich Edward vom Fenster zurück. „Es ist mir nicht lieb“, sagte er mit harter Stimme, „daß Berdau so unangebracht hierher kommt. Ich dreue es überhaupt, durch seine Anwesenheit den Verlust mit Gerüst bauen abgetöhltes zu haben. Ich gäbe viel darauf, diesen Verlust wieder aufzuheben zu können. Man erzählt sich gar seltsame Sachen von dem Damp, welches einzu mich gehörte, und die Hauptrolle bei diesen Geschichten spielen Gerüchten und Berdau.“

Das war zum erstenmal, daß Rembold in Gegenwart seiner Frau zu abweichenden Gerüchten urteilte. Sie schaute, daß er nicht bedacht zu ihr sprach, und wieder bedachte heisse Gut ihr Antlitz.

„O, warum konnte sie sich nicht in seine Arme stützen, ihr Haupt an seine Brust gegen und ihm alles sagen, was sie bedrückte, alles, alles!“

Aber nein, sie durfte nicht! Sie unendliches Leid hatte sie durch ein Geheimnis heraufbeschieden können, und sie müßte schweigen — schweigen, wenn ihr auch das Herz darüber brach!

„Edward war wortlos einmal im Zimmer und abgegangen. Jetzt blieb er vor Helene stehen und sah sie mit traurigen Blicken an.“

„Selene“, sagte er in ernstem, aber weichen Ton, „du schienst dich nicht mehr glückselig bei

mir zu fühlen. Gewas steht zwischen uns, kommt du kein Vertrauen zu mir haben?“

Sie schaute die Augen vor seinem trübenden Blick. O, wenn sie hätte reden können, hätten! „Du drückst etwas“, fuhr er mit leicht zitternder Stimme fort; „warum willst du nicht offen gegen mich sein? Offenheit ist doch die erste Pflicht zwischen zwei Gatten.“

Sie erwiderte, als er bei den letzten Worten unwillkürlich seine Stimme erhob.

„Ein schwerer Blick unter dem getrunken Lidern hervor trat ich.“

„Wie lieh und doch wie ernst und entschlossen er ausstieg!“

„Ich habe nichts vor dir zu verbergen“, kam es tonlos, fast wider Willen von ihren Lippen.

Sie hatte eine Frage geäußert, er mußte es so gut wie sie, und heiß flammte es in seinen Augen auf.

Er begann sich aber und sagte ruhig: „Wenn dem so ist, dann habe ich nichts mehr zu sagen.“ Er wendete sich ab und ging schweren Schrittes hinaus.

Selene blieb vor ihrem Sitz empört — so hatten und entschlossen als ob sie ihm nachsehen, ihn zurückrufen wollte, dann aber besann sie sich plötzlich. Entschlossen setzte sie zurück, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

„Was hatte sie tun wollen? — Neben? Sie durfte ja nicht, sie durfte ja nicht!“

Der Wittmeister war inoffen nachgelassen nach Hause geritten; eine so große Summe Geldes hatte er schon lange nicht gesehen. Tausend Pläne und Entwürfe durchkreuzten

**Fischgraben.** Die ursprüngliche Verwendung der Fischgraben besteht bekanntlich darin, das Fische, die sich im Vorbeifahren, leichtliche Nachlese einzuheben. Verschiedene Fische fangen und diese dem Meere übergeben, um den der Fische begehrenden Schiffen oder den Fischweibern Nachschub von ihrem Umlauf zu geben. Nun werden aber besonders von Passagieren der Ozeandampfer die Fischgraben oft als Mittel zum Überleben der Menschen benutzt. Dadurch wird ihnen ein wenig Kostbare fische fischen, denn es ist leicht begreiflich, daß solche, die einmal auf solche Weise zum Leben gehalten wurden, das oft mühsame Geschäft der Fischgraben in Zukunft unterlassen werden, was unter Umständen zu traurigen Folgen Anlaß geben kann. Wie jetzt die Marine-Inspektion berichtet, ist in Schiffsfahrten angewandt worden, die Sache auf internationalen Wege zu regeln und zwar nach der Richtung hin, daß an Stelle von gewöhnlichen fischen wasserführende Behälter von bestimmter Form und Farbe verwendet werden. Diese Behälter sollen von jedem Schiff mitgeführt und zu aufbewahrt werden, das sie in Verbindung mitzuführen ist.

**Die Prinzessin im Dales.** Die Prinzessin Alexandra von England, die sie sich im vorigen Jahre das Mittelmeer bei der Durchreise durch die Straße von Gibraltar, dort, wie der Prinz, Sturz, berichtet, unbekannt wofür verschwunden. Die Schulden sind der Prinzessin über den Kopf geschwunden. In Frankreich, wo sie sich vor einiger Zeit aufgehalten hat, hat kürzlich ein Schuldenverwalter wegen eines Baars unbeschreiblichen Schicksals ein Verhältnismittel gegen die Forderungen erwarb.

**Maifussen von Vögeln.** Ein Bewohner des Dorfes Grün bei Wehrbrunn brachte dem Vorstehenden des Tiervereins „Asama“ 30 tote Sing- und andere Vögel mit dem Bemerkung: „Ich hätte Ihnen noch einige Hundert bringen können; aber diese 30 werden Ihnen wohl als Beweis für die Wohlthat meiner Maifussen dienen.“ Der Zahl der Tiere ist dadurch veranlaßt, daß ein größerer Ofen in Grün ohne behördliche Erlaubnis an seinen Vater mit Stroh und verrotten Weizen gefüllt hat, um die Saatkränze zu vernichten. Unter den verrotten Vögeln befanden sich Gold- und Braunamtern, Zerkowen, Molchperle etc. Auch eine größere Anzahl von Tausen ist auf diese Weise ums Leben gekommen. Der Fall ist um so bemerkenswerter, als der betreffende Ofen bereits im vorigen Jahre von dem Mittel Gebrauch gemacht und Schaden angerichtet hat. Der genannte Tierverein will diesmal die Angelegenheit weiter verfolgen und sie bei der Staatsanwaltschaft anhängig machen.

**Wieder gefundener.** Das seit August 1901 verschwundene Schiff „Hansa“ bei Havelburg am 18. Juni im Odershagen bei Garzig aufgefunden. Das Schiff ist fernerzeit verunfallt worden und ist durch die Witterung sehr mangelhaft. Die Besatzung hat sich auf dem Odershagen übergeben worden. Die Polizei hat auf die Entdeckung des Schiffes 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

**Über die Belohnung eines christlichen Fährmannes.** Der Herr Straße, 74, aus Havelburg. Die Schifferin Gertrudis wollte vor einigen Tagen eine Rückkehr machen. Wie erfährt die Dame, als sie ihr Bootmannade vernahm, in welchem sich etwa 600 Mk. befanden. Doch nicht lange dauerte sie ihren Verlust zu beklagen. Fast der arme Mann des Dorfes, der Mutter des Fährmannes, hatte das Geld gefunden und erstattete es sofort zurück. Seine Ehrlichkeit wurde in höchster Würde belohnt. Dieser ein Fährmann von 20 Mk. sofort wird er, so lange er lebt, das Mühlstein vom Schiffe beziehen und außerdem wöchentlich einen Laib Brot. Das ist eine sehr reichliche und hochherzige Belohnung und von Naturmenschen ist der christliche Fährmann geliebt.

**Gewinnmensch.** Ein Daniels hat am Dienstag ein Vermögungsverzeichnis, wie es in keiner Schanden und herzlichen Weise in unferer nur auf äußersten Bedacht nehmen werden.

seinen Kopf. Eins stand fest bei ihm: sein hiesiger Aufenthalt zählte nur noch nach Tagen. Die Schanden, die er wie und da gemacht hätte, sollte Draus aus dem Erbes des Gutes zahlen, denn Bauschafft mußte jedenfalls verkauft werden.

Was aus seinen beiden Kindern werden sollte, darum kümmerte er sich wenig. Schließlich gab es ja noch einige Verwandte, die sich, wenn er einmal nicht mehr da war, Doras und des Strafen annehmen würden. Doras war überhaupt alt und nicht genug, um sich selber zu sorgen; darüber ließ sich Herr von Werda ein gutes Dar machen.

Mit diesen Betrachtungen war die hässlichste Angelegenheiten erledigt; jetzt galt es nur noch, den Resten sorgfältig zu durchsehen und die angenehme und billige Arbeit festzusetzen. Amnittelbar nach der Hebung zu reifen, schien ihm nicht rasch - Gertrudis wegen, den ihm ein jähes Zufall gegen den Weg führen konnte.

Das heute war merkwürdig, er schickte seiner Tochter gegenüber eine kleine Note in die nächstgelegene größere Stadt vor, und fuhr von dort, ohne sich in der Hebung anzuhalten, ohne Unterbrechung nach dem Süden. Wenn die lange Reise auch etwas anstrengend war, er hatte ja denn genügend Zeit zum Ausruhen; die Dampfwagen, wo je weiter von der Heimat, desto besser.

In der frühesten Stimmung langte der Mittelmeister zu Hause an.

Zeit wirklich nicht alltäglich ist. Im Luftgebäude der genannten Stadt wurde nämlich ein 37-jähriger Mann eingekerkert, der seinen Bekleidungsbesitzer Frau und Kind ermordet hatte. Der Bruder, sowie der Schwager des Verurteilten hatten es sich nicht nehmen lassen, dem erhabenen Orte beizuwohnen. Die Oligier Behörde hatte ihnen die Erlaubnis dazu gegeben, und die beiden Zuschauer dürfen sich durch die seltene Auszeichnung, die ihre Familie widerfahren, nicht wenig gefreut zu haben. Ledber hat die Angehörigen eines Gefängnisbeamten andere wohlbedeuten Gäste von dem schönen Familienfeste ferngehalten. Nämlich die Mutter des Delinquenten und dessen Leute wünschten der Einrichtung ebenfalls bei-



ist von einführender Wirkung für den Verkehr der Rheinstraße geworden. In allen Stadtgebieten ist der Boden 20 bis 100 Fuß tief aufgerissen, Umkleen und Straßenbahnen müssen bedeutende Lücken machen, um zum Ziele zu gelangen und die Fußgänger werden fast überall in tiefen Schüben. Die schließliche Mädel ist zurzeit auf der Klage der Opera, der ganze Maß ist in

amohnen. Es wurde ihnen auch tatsächlich die Bewilligung erteilt, aus einem Fenster des Luftgebüdes das Schampale anzulegen. Doch wurden beide von dem diensthabenden Anführer, denn diese Bewilligung nicht bekannt war, abgewiesen. Nichtschonem gehen beide Frauen nach der Einrichtung die noch hängende Besatzung des „Als Wandern“ an ihren Sohn nahm die Mutter den Strohhut und einige Kleiderstücke des Hingerichteten mit.

**Starer Seneffal** berichtet seit Freitag nacht in Oberreithen. Der Verkehr ist freudewege genossen.

**Verena-Museum.** In Boroind ist ein Museum des Krieges von 1812 eingerichtet worden. Als Dr. deselben hat man den linken Flügel des Palastes gewählt, weil an der Stelle des heutigen Bauwerks der Infanterie von französischen und der russischen Armees teilgenommen hat. In dem Museum sind Granaten ausgelegt, welche die verschiedenen Epochen des Feldzuges von 1812 darstellen. Man sieht auch die Pläne des Schlachtfeldes von Boroind, die graphische Darstellung des Überganges über die Verine und endlich eine ganze Sammlung von Gewehren, Waffen, Akten usw. die von den Schlachtfeldern dieser Zeit stammen.

**Erordnung einer Gräfin.** In Treviso wurde die alte, sehr reiche Gräfin Linda Dongo, Inaquelard, beendet wegen ihres großen Verfalls, während eines Spazierganges in ihrem Garten von einem in ihren Diensten stehenden Soldaten ermordet. Letzterer, der täglich eine Pira (50 Fr.) verdiente, hatte nach der Geburt seines zweiten Kindes um eine kleine Unterstützung gebeten, was die Gräfin abgelehnt hatte.

Baride. Auch die Garderobe wurde einer eingehenden Prüfung unterworfen. Das alles war bald gegeben, viel eher, als Herr von Werda selbst gedacht.

Den ganzen langen Abend allein zurückbringen, dazu hatte der eingekerkerte Schwemmer keine Zeit. Das Wetter war kalt, aber schön, und Werda beschloß, noch eine lustige Gesellschaft anzustellen, mit der er schon mehrere Nacht durchgeführt hatte. Er steckte Geld zu sich und ließ den magern Gatt abernials fatten.

„Es dämmerte schon stark, als der Mittelmeister Puhnschank verließ, um nach dem Dorfzug zu reiten, denn sich seine Fachmappe zu versammeln pflegen.“

Herr von Werda war nicht sehr mädelreich in seiner Umgang. Zur Not genigte ihm ein Rädter oder ein länderlicher Grundbesitzer, denn er noch durch seinen Adel und seine besseren Dameren Achtung einflößen konnte.

Der Mittelmeister hatte anständig mit Glas gespielt, doch begann er jetzt zu verlieren.

Vom Wein und vom Ärger erhit, ließ er sich zu immer größeren Entzügen hinreißen. Aber die Akkordstunde hatte ihm den Winden genendet und ließ ihn schämlich im Stich.

**Ein unglücklicher Zufall.** In einem Kaffeehaus Restaurant, in welchem eine Anzahl Besichtigung der Wäschekleider eingekerkert liegt, erlitt einem der Wachen beim Abgeben der Wäsche der Wachen so unglücklich, daß ein Eszop losging und die Klingel der Leuchte des Wirtes das Herz durchbohrte; das Mädchen war auf der Stelle tot.

**Schließung einer Universität.** Die Universität in Barcelona ist wegen fortgesetzter Unruhen der Studenten gegen den Unterrichtsminister geschlossen worden.

**Die Besichtigung Trügers in Pretoria.** befindet sich in einem hart schabhaften Zustand. Die englische Regierung zahlt dem Vertreter Trügers für die Benutzung des Ge-

lms nicht aufzutreten, mußten sich die Beamten in alle möglichen Trachten fieden und wiederholt sogar unterwegs mehr oder weniger entleert. Auch an den Briefkasten lagern sie in der Uniform von Postbeamten um ihre Beobachtungen zu machen, ohne Verdacht zu erregen. Mit großen Mühen kam man endlich dahinter, daß der Gesandte unter dem Namen Grösch in Winescourt in London wohnt.

Am 24. Februar war man so weit, daß der deutsche Konsul in London mit der dortigen Kriminalpolizei den letzten Schritt hätte tun können, aber Radenkater wurde durch den Druck genant und wechselte nun scheinlich den falschen Namen und die Wohnung. Jetzt mußten alle Beobachtungen der hiesigen Angehörigen und Freunde des Flüchtigen von neuem begonnen werden. Aber die Leute waren nun noch viel vorsichtiger als früher. Wären an Radenkater und von ihm an seine Frau mochten viel Linnwebe, bis sie Berlin verließ und in London an ihre Adresse oder in Berlin in die Hände gelangen, für die sie bestimmt waren. Ein ganz verändertes System konnte nur durch unausgesetzte Beobachtungen, die viele Beamte mancher Nachtschlösser, einleitend werden. Auch einmal wurde der Gedanke durch Anberung des Namens und der Wohnung die gefundenen Spuren zu verfolgen.

Befehlliche Hilfe leisteten zu ihrem Wiederankommen die handförmigen Radenkaters und seiner Frau, die man, da auch Frau Radenkater in dem Prozess gegen ihren Mann wiederholt vernommen worden war, aus den Akten kannte. Was die Entfernung der Beamten, den Gestalten doch noch zu erwischen, wurde wieder unfruchtbar, wie die Feststellung, daß Radenkater seine Gelegenheit gehabt hatte, einen nennenswerten Geldbetrag mitzunehmen. In den Briefen, die man von ihm aufnahm, hat er seine Frau wiederholt um Geld, da er seine Mittel in Spanien verfuhr, und zum Teil auch schon verloren war. Andere zeigen wieder, daß Frau Radenkater auch Wege fand, ihm etwas zufommen zu lassen. Nach dem 24. Februar vollzog sich der ganze Briefwechsel noch unter Chiffreadressen und durch die verschiedenen Postämter. Die letzte Radenkaters belichten die Akten stets fürs vor Schalterkarte, woher der Versteher nur noch schauend war, um den Namen zu lesen. Kriminalbeamte besser überlegen zu können. Aber hierbei scheiterten ihre Berechnungen an der Verlebung der Beobachter mit der Postuniform. So gelang es schließlich, die verarbeiteten Zeichen zu erhalten und dann zu ermitteln, daß der gefüchtete Knuspflügel zuletzt unter dem Namen Hofmann in der Eszop-Erzee wohnte.

Sobald das festgestellt war, wurde einem Säumen die Kriminalpolizei in London durch den dortigen verführte Konsul ersucht, sich dieses Herrn Hofmann zu versichern. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß man in ihm den Flüchtigen gefast hatte. Unterforschen hatte Frau Radenkater auch nicht die besten Tage. Die Ermittlung hing an dem Namen der Frau, was sie früherer Geschichten liegt für. Daher war sie genötigt, von ihrenhabfestigkeiten und Schmuckstücken, soweit sie nicht unter ausländischen Siegel liegen, ein Stück nach dem anderen zu verkaufen, um sich die unentbehrlichsten Mittel zu verschaffen. Radenkater aber hatte seine Wertgegenstände, Brillanten etc., um sie gegen die Verschlimmung zu sichern, versteckt. Jetzt erinnerte sie die Kriminalpolizei, daß einen Kaufsünder und nahm sie in Gewahrsam.

### Buntes Allerlei.

**Schlauheit.** Der Inhaber eines Cafes in einem kleinen Dörfchen in der Umgegend von London brachte ein großes Schiff über seiner Art an mit der Aufschrift: „Zwischen Welt“ anstatt in richtige Schreibweise „Zwischen Welt“.

Nachdem der Mann, Selbstverständlich gingen neun Zehntel aller vorbeikomenden Nachbarn in das Cafe in der guten Wirkung, den ungeüblichen Wirt über seinen Irrtum aufzuklären, und niemand verließ das Lokal, ohne gleichseitig etwas vergessert zu haben, so daß man sich nicht wundern kann, daß der Wirt bei seiner merkwürdigen Schreibweise beharrte.

Ein hohndenes Lachen war die Antwort. Werda fuhr sich schwortarmend über die Stirn, aber noch hielt er an sich.

„Ich gehe“, sagte er zu den Spielern.

„Natürlich, weil Sie kein Geld zum spielen mehr haben“, pöbelte Varing; „bei Gertrudis hatten Sie es besser.“

Werda fuhr sich in die Lippen und wendete sich schweigend ab, um seine Ecke zu berechnigen. Die anderen erhoben sich jetzt von ihren Sigen und riefen dem Aufheberser zu, endlich seine Spöttereien zu lassen, da sie sich sonst ins Mittel legen würden.

Varing fuhr sie verächtlich an, aber er sagte sein Wort mehr und verließ trotzig, ohne Grund, das Zimmer.

Die Zurückbleibenden drangen nun in Werda, er möge noch nicht gehen, und dieser ließ sich nur zu leicht bewegen, seinen Aufbruch zu verzögern.

Die Karten wurden beiseite geschoben und der Werda wurde so tapferer zugebrochen. Die Karte benutzte machte die Werda aus einer der letzten auf den Weg. Nur mit Mühe vermochte er sich aufrecht im Sattel zu erhalten; das arme Pferd wurde mit Pehrschienen reichlich bedacht, bis es sich endlich in eine Art von Galopp setze, welcher das Gleichgewicht des Reiters im Sattel noch mehr gefahrte.

Werda mochte auf diese Weise eine die Hälfte des Abwasch zurückgelegt haben, als plötzlich eine dunkle Gestalt vor ihm auftauchte.

Es war Varing, der ihm ungesund in die Fugel fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Untergeh Entnahme von Gas hat beim Kammern Theodor stark Nebel, der vor der 9. Strafkammer stand, eine Anklage wegen schweren Einbruches eingeschlossen. Der Strafsatz wurde verhängt, in zwei Wohnungen das Gasrohr, welches durch einen Raum der Wohnung ging, angebracht und fortgesetzt Gas für sich entnommen zu haben, ohne daß der Eigentümer bei ihm durch einen Gasmeter kontrolliert wurde. Er leitete die Entschiedenheit, doch roten Zeugen auf, welche wiederholt gesehen hatten, wie er sich auf Gas mittragend losziehe, denn Gasleitung brannte. Der Richter sprachte den Angeklagten zu neun Monat Gefängnis.

**Hannover.** Vom hiesigen Schöffengericht wurde Donnerstag die 19-jährige Alma Noormann aus Herten, eine Waite, die im Wege eines Bereubens von 20 000 Mt. und schändliche Straftat, von der verschiedenen Gegenständen begangen hatte, mit der Begründung, daß sie an Stenopterium leide, freigesprochen.

### Die Verhaftung Kaufmännischer Radenkaters.

Über die Festnahme des Kaufmännischer Radenkater werden der Berl. Morgenpost folgende Mitteilungen gemeldet, die beweisen, daß die Ermittlung des Flüchtigen nicht gerade leicht war. Kriminalkommissar Waldemar Müller war mit einer Schar von Beamten wochenlang Tag und Nacht auf den Weinen, um Frau Radenkater mit Bewandung und die Freunde und Bekannten des Schwunders zu beobachten.

Als Werda für einen Augenblick von Spielstisch aufstand, um sich an einem Glas Wein zu erquiden, begegnete sein Bild einem hübnlich lächelnden Annils.

Der junge Varing stand vor ihm.

Werda erblauete leicht; er mußte, daß der junge Mann seit jenem Austritt bei Gertrudis sein Feind war.

Während er noch unerschrocken war, wie er sich gegen ihn zu benehmen habe, trat Varing dicht an ihn heran und schlug ihm über auf die Schulter.

„Ein Unglückstag für Sie, Werda“, höhnte er froh; „ja, hier geht's anders an, als bei dem Feind.“

Der Mittelmeister versuchte es vergeblich, sich eine gewisse Duldung zu geben; er fürchtete den fräftigen, aberlegen starken Mann, der in drohender Duldung vor ihm stand.

„Lassen Sie mich, Varing“, sagte er endlich; „wenn man Ihnen unrecht getan hat, ich kann mich selbst helfen.“

Der junge Mann ludte hübnlich an und folgte Werda zu dem Spielstisch, wo er sich dicht hinter ihm aufstellte.

Der Mittelmeister zitterte vor Wut; die höflichen Ausmachungen des hinter ihm Stehenden, wenn er verlor, brachten sein Blut in Wallung. Lange hielt er an sich, denn er scheute mit dem jungen Mann Streit anzufangen. Aber der Werda über seinen nicht unbedächtigen Spielverlust, der im Unerwartet genossene Wein, das alles stieg ihm auf den Kopf. Dieser nicht mehr mächtig, wendete er sich gegen Varing und forderte ihn auf, seinen Platz zu verlassen.

## Sub-Direction

ist von einer Viehversicherungs-gesellschaft mit Schlachtvieh-Versicherungsbranche sofort zu vergeben. Ebenfalls werden Vertrauensmänner und Inspektoren gegen festes Gehalt zu engagieren gesucht. Offerten sub. II. n. 8518 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

## Konfirmations-Karten

in reicher Auswahl, Stück von 5 Pfg. an zu haben in

W. Neuert's Buchhandlung.

## Hamburger Fischhalle

nur Martiniplatz 27, Halberstadt.

Empfehle lebendiglich:

ff. Tafelstellisch, Kabeljau, Tafelzander, Rotzungen, Plötzen, grüne Heringe etc. Feinste Konjunktur, Majes-Heringe, sämtliche feinen

Räucher-Delikatesen, ferner empfehle stets vorrätig:

Lebende Schuppen- und Spiegelkarpfen, Hechte Schleie.

Feinsten Californischen

Blütenhonig, Pfund 90 Pfg. offeriert

A. Dietrich.

Künstliche Zähne, Plomben etc. Frau Kaiser & Sohn W. Lüttge, Halberstadt, Breitenweg 16.

## Gausfrauen!

Aechten verwendet nur noch Brand-Coffee als besten, im Verbrauch billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz. Niederlage bei Herren: Enge, G. Rüdiger.

## Rheumatismus-

und Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unermüdet mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermilchstr. 11/1. Erbtheilgenmadchen



## Strebel-Tinte,

Fläschchen 10 Pfg. empfiehlt die Amtsblatt-Druckerei.

em geehrten Publikum von Derenburg die ergebene Mittheilung, daß vom 15. d. Mts. täglich zweimal vormittags und nachmittags von 6 Uhr ab ein Milchwagen mit

Butter 1,30 pr. Pfd.,  
Liter Vollmilch 14 Pfg.,  
„ Magermilch 5 Pfg.,

bei Abnahme mehr wie 20 Liter 4 Pfg. das Liter.

Schlagsahne 1,50 Mk., Kaffeesahne 1 Mk. das Liter herunfährt. Die Produkte sind erster Qualität frisch, reinschmeckend, haltbar.

Der Wagen wird sich durch lauter Klingeln in den Straßen bemerkbar machen und darf ich bitten, Ihren Bedarf durch den Wagen zu beden. Der Milchfuhrer nimmt sämtliche Aufträge entgegen und bringt das Gewünschte frei ins Haus.

W. Hennig, Molkerei Derenburg.

Zur Konfirmation empfehlen ihr reichhaltiges Lager Bilder in allen Grössen und Preislagen, Geschenkliteratur, sowie Bibeln

ZZZZ Gesang- und Gebetbücher ZZZZ in geschmackvollen der Neuzeit entsprechenden hochleganten Einbänden bei billiger Preisstellung

NB. Zurückgelegte Sachen geben wir bedeutend unter Wert ab.

J. Schimmelburg, Halberstadt.

Die erste und in allen Orten eingef. Nähmaschinenfirma S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstrasse 45. Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Preuss., Förster, Militärs, Poils, Bahn- und Privatkreisen, verwendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt besten Nähmaschinen mit Fußtritt hochartigen verzierten Solon-Gehell, Esli. Singer, starker Bauart, hochleganter Fußbaumtisch, Verschlußstufen 45 Mark mit dreijähriger Garantie für Probegut und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme Schwizer Maschinen zu gewerkschaftlichen Betrieben: Ringschiffmaschinen Central

Maschinen mit Strohapparat und Anleitung, Schuttmacher, Schneider und Schnellnähmaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Bring- und Waschnähmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann ich Original auf Wunsch einsehen.

Zu den in diesem Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen ist es von größter Wichtigkeit, daß jeder national gekannte Mann an der Hand eines gut unterrichteten Mannes sich rechtzeitig und ernstlich um die laufenden Vorgänge im öffentlichen Leben bestimmter. Die Hallesche Zeitung zu Halle a. S. ist seit Jahrzehnten das einzige größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches den nationalen Gedanken hegt und pflegt und damit in erster Linie für den gesamten Mittelstand und für alles, was zur Förderung und Erhaltung desselben dienen kann, nachhaltig und mit Erfolg eintritt. Man bestelle rechtzeitig bei der nächsten Postenfrist die Hallesche Zeitung, Halle a. S. für April bis Juli zu nur 3 Mark. Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Beilage 25 Pfennige.

Sächs. landw. Maschinenverkaufsgesellschaft m. b. H. Wilhelmstr. Halberstadt gegenüber Elysium empfiehlt unter Garantie: Schutzrad-Drillmaschinen Cambridge-Walzen eiserne Ackereggen „Westfalia“-Düngerstreuer Stahl-Cultivatoren Universal-Stahlpflüge Kartoffeldämpfer Häckselmaschinen Buttermaschinen Princess-Milch-Centrifugen etc. zu besonderen Vorzugpreisen und mit Rabatt für Barzahlung. W. Ludewig.

## Abonnements-Einladung.

Das I. Quartal

neigt sich seinem Ende und ein neues tritt in seine Bahnen. Mancher, der im vorigen Quartal verfaumt hat, eine Zeitung zu bestellen, wird sich jetzt befinden, welche Zeitung er abonnieren will. Um Jedem dieses Entschließen zu erleichtern, wollen wir eine Aufzählung geben. Vor allen Dingen will Jeder von der Heimat, resp. der näheren Umgebung, alle wissenschaftlichen Verlesungsmittel und zuverlässig erfahren. Dieses haben wir von Anfang des Erscheinens unseres Blattes bis auf den heutigen Tag untätig unterstützt und weder Kosten noch Mühen gescheut, um alles in ein gehobenes Licht zu stellen.

Durch unsere vorzügliche Berliner Vertriebs-erstattung sind wir in der Lage, ebenso schnell wie andere Blätter das Neue auf den Markt zu bringen. Auch werden wir nie bisher gute fitteneine Romane bringen. Außerdem werden wir in alternativer Zeit telephonische Gespräche mit dem „A. Z.“ in Berlin anknüpfen. Da Inserate wie Amtliche, Hochauttionen, Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Stellenangebote und Gesuche für Mandate sehr wichtig sind, bitten wir Jeden unser Blatt zu lesen und dasselbe in Freundes- wie Bekanntenkreisen zu empfehlen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten unsere Zeitung bis zum 1. April gratis.

Da unsere Auflage in stetigem Wachsen begriffen ist, sind Inserate von großem Erfolg begleitet und bitten wir die werthvolle Geschäftsneuerl hievon Notiz nehmen zu wollen.

Die Expedition.

Verlangen Sie frei und umsonst Hauptkatalog für Nähmaschinen aller Systeme und Zubehörtheile, welche die besten und dabei die allerbilligsten sind. — Wiederverkäufer gesucht — Theilzahlung gestattet. N. Osteroth, Mechaniker, Magdeburg, Sünebuegestraße 21.

## Sommerweizen

a 3tr. 8 Mark, hat noch abzugeben Fr. Henne, Kornstraße.

Neu eingetroffen: Schreibhefte ohne Linien, Griffel W. Neuert's Buchhandlung, Uferstraße 18.

Zahn-Atelier von Alwin Senff, WERNIGERODE. — Sprechstunden: — Von 9-1 Uhr. — 2-5 Uhr. — Sonntags von 9-1 Uhr.